

# Ein Entscheidungsjahr für unsere Armee

Autor(en): **Schneider, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **179 (2013)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327648>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein Entscheidungsjahr für unsere Armee

In der wunderschönen alten Reithalle von Thun fand am 16. März 2013 bei perfekten Bedingungen die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft statt, zum ersten Mal unter der Leitung von Brigadier Denis Froidevaux.

Peter Schneider, Chefredaktor

Der Präsident konnte 66 Delegierte und zahlreiche prominente Gäste aus Politik, Wirtschaft und Armee begrüßen, insbesondere die Referenten Bundespräsident Ueli Maurer, Chef VBS, KKdt André Blattmann, Chef der Armee, Regierungsrat Hans-Jürg Käser, Vorsteher Justiz- und Sicherheitsdepartement des Kantons Bern, Raphael Lanz, Stadtpräsident von Thun und Oberst i GSt Patrick Anliker, Präsident der Offiziersgesellschaft Thun.

Die statutarischen Traktanden, inklusive der Jahresrechnungen und Budgets SOG und ASMZ, wurden speditiv erledigt und einstimmig im Sinne der Anträge genehmigt. Der Geschäftsbericht 2012 kann auf der Homepage der SOG ([www.sog.ch](http://www.sog.ch)) eingesehen werden.

## Der Präsident SOG zum Jahresbericht

«Das Jahr 2012 hat sich bezüglich Unsicherheit und Polemik im Bereich der Sicherheitspolitik und der Armee wie erwartet entwickelt – mangels eines minimalen politischen Konsenses.

Die Welt und die Bedrohungen verändern sich, die Schweiz verändert sich, aber das Grundbedürfnis, unserem Land Schutz und strategische Handlungsfreiheit zu sichern, bleibt; es nennt sich Sicherheitspolitik! Kein Staat, auch die Schweiz nicht, kann sich den Luxus leisten, die Armee zum schwächsten Glied der Kette verkommen zu lassen!

Wir beobachten, wie der Bundesrat munter nicht nur das «pouvoir faire» unserer Armee, sondern auch ihr «savoir faire» auf dem Altar der Finanzen opfert. Er will die Bevölkerung glauben machen, dass eine Mini-Armee reiche und dass wir auf alle Zeiten von den Wirren der Geschichte verschont bleiben.

2012 waren die entscheidenden Dossiers:

- Die Initiative der GSoA zur Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht. Noch nie in ihrer 180-jährigen Geschichte hat



Bild oben: Der CdA, KKdt André Blattmann, referiert vor aufmerksamen Zuhörern.

Bilder: A. Zimmermann



Bild links: Br Froidevaux verabschiedet Hptm Irène Thomann.

Bild: T.K. Christen

sich die SOG derart engagiert. Dank der Unterstützung der Schützen konnten wir den Verein für eine sichere Schweiz konstituieren.

- Das Rüstungsprogramm 2012 und das wahrscheinliche Referendum gegen den Spezialfonds Gripen mit der Abstimmung etwa Mitte 2014. Erneut wird die

Für den Chef der Armee, KKdt André Blattmann, ist klar: Die Entscheidungen 2013 werden unsere Sicherheitspolitik auf Jahrzehnte hinaus nachhaltig prägen. Wir stehen vor Grundsatzfragen: Will unser Land eine glaubwürdige Armee finanzieren oder nicht?

Wir brauchen als Milizarmee, basierend auf der Wehrpflicht, hervorragende, erfahrene Kader, die in der Privatwirtschaft überzeugen und gefragt sind. Sie leisten wieder eine ganze RS und ein vollständiges «Abverdienen» des letzten Grades. Die Armee, einzige strategische Reserve, muss rasch voll ausgerüstete Truppen aufbieten können, mit entsprechenden Materiallagern und in engem Kontakt mit den Kantonen. Die Bereitschaft von spezifisch definierten Truppen muss erhöht und ein Mobilmachungssystem wieder eingeführt werden.

SOG wohl an vorderster Front wirken, gemeinsam mit der AVIA.

- Die WEA und die Folgearbeiten für die Armee. Die Variante 5 Mrd. enthält die wesentlichen Punkte: Die Milizfähigkeit, das Ausbildungsmodell mit zwei RS-Starts, die vollständige Ausbildungslaufbahn der Kader. Mit der Unterfinanzierung schwächt man das einzige strategische Mittel. Sollte das Parlament seinen Entscheid vom September 2011 nicht bestätigen, wäre die Folge eine Armee, die später kommt, mit weniger Mitteln und für weniger lang, eine Armee, deren Verteidigungskompetenz aufgeweicht ist.
- Schliesslich arbeiten wir intern an der Schlussredaktion des Textes unserer allfälligen Initiative für eine glaubwürdige Sicherheitspolitik.

Es geht 2013 um den Zusammenhalt: Um stark zu sein, müssen wir einig bleiben, trotz kultureller, sprachlicher und politischer Unterschiede. Wir verteidigen ein Gesamtsystem und nicht Teile auf Kosten von andern; um die Glaubwürdigkeit: Sie ist entscheidend für unsere Tätigkeit und um die Kontinuität: Wir halten fest an der Linie unseres Positionspapiers, das ist eine Frage der gedanklichen Kontinuität.»

Am Schluss des offiziellen Teils verabschiedete der Präsident SOG die Vorstandsmitglieder Oberstlt i Gst Pascal Degen und Oberstlt Peter Graf. Nach 16 Jahren als Sekretärin der SOG wurde Frau Hptm Irène Thomann mit einer Standing Ovation verabschiedet.

### Die Bedeutung des Westens nimmt ab

Bundespräsident Ueli Maurer zeigte in seinem Referat auf, dass wir die grossen Zusammenhänge freilegen müssen, wenn wir eine gute Sicherheitspolitik für unser Land machen wollen:

«Militärisch verliert der Westen an Gewicht. Offensichtlichste Beispiele sind die Niederlagen im Irak und in Afghanistan. Die angestrebten stabilen demokratischen Verhältnisse sind nicht eingetreten. Einheimischen Widerstandsgruppen ist es gelungen, mit einfachsten Waffen den modernsten Armeen der Welt grosse, innenpolitisch nicht verkraftbare Verluste beizufügen. Unter dem Druck der Schuldenkrise werden Verteidigungsbudgets gekürzt; man lebt in den Armeen zunehmend von der Substanz.

Nebst der militärischen Bedeutung nimmt auch die wirtschaftliche Bedeutung ab. Dies öffnet neuen Spielraum für aufsteigende Mächte: Diese vertreten ihre Positionen immer offensiver.

### Neue Bruchlinien

Das Gesicht des Krieges ist immer wieder neu und anders, und damit auch unsere Armee und ihre Ausrüstung. Migration, fremde Kulturen und Religionen, aber auch die Überschuldung von Staaten führen zu sozialen Spannungen. Wir müssen uns wieder auf das Grundsätzliche besinnen, denn unsere Verletzlichkeit ist gegenüber der Zeit des Zweiten Weltkrieges um Potenzen gestiegen: Wir wollen den erreichten Wohlstand bewahren und vergessen dabei, dass Sicherheit die grundlegende Voraussetzung dazu darstellt. Der Verbund aller Mittel ist entscheidend: Der Sicherheitsverbund Schweiz beginnt zu leben, er verbessert die Zusammenarbeit mit den Kantonen.

### Konsolidierungsphase bis 2020

Es geht darum, die Vorgaben umzusetzen und die Mängel der Armee XXI zu beheben; konkret werden wir drei Bereiche angehen:

- Die Ausbildung verbessern, insbesondere diejenige der Kader.

- Die Ausrüstung verbessern; um sofort reagieren zu können, müssen mehr Truppen als bisher vollständig ausgerüstet werden.
- Bereitschaft verbessern durch Einführung eines differenzierten Bereitschaftssystems.

Die Fixkosten müssen weiter reduziert werden, um die notwendigen Beschaffungen tätigen zu können; dies wird schmerzhaftere Ausserdienststellungen erfordern.

### Weitere Entwicklung ab etwa 2020

Der Bundesrat beabsichtigt, dazu in dieser Legislatur einen Sicherheitspolitischen Bericht vorzulegen. Wesentlich ist die Beantwortung der Frage nach der grössten Verletzlichkeit, um Fehlinvestitionen zu vermeiden.»

### Grussbotschaften

Im Namen der Stadt Thun hiess Stadtpräsident Raphael Lanz die Delegierten mit feinem Humor willkommen. Als Stadtpräsident sei er mit der Tatsache vertraut, dass Politik nicht immer logisch sei, wie der jüngste Entscheid des Ständerates bewies!



Entspannte Atmosphäre nach der gelungenen Delegiertenversammlung. V. l. n. r.: Div Walser, Bundespräsident Maurer, Oberstlt Graf, im Hintergrund der Cda.

Oberstlt i Gst Patrik Anliker entbot den Gruss der 1863 als «Thuner Militärgesellschaft» gegründeten OG Thun. Er erwähnte den erfreulichen Nachwuchs, bei einem ausgezeichneten Verhältnis zwischen Miliz- und Berufsoffizieren.

Regierungsrat Hans-Jürg Käser, Polizei- und Militärdirektor des Kantons Bern, unterstrich in seiner Grussbotschaft die Bedeutung der Armee als einzige strategische Sicherheitsreserve des Bundes. Die Schweiz weise mit 16 500 Polizisten eine der niedrigsten Polizeidichten Europas aus; die Armee müsse daher in der Lage sein, schnell einzugreifen und zu verstärken. Von der Politik erwarte er mehr Glaubwürdigkeit; was vor den Wahlen 2011 galt, muss auch danach gültig bleiben! ■

## Das bewegt die SOG

### Spiel mit dem Feuer



Was der Ständerat am 5. März 2013 zur Beschaffung des Gripen bot, glich eher einer Aufführung der Commedia dell'arte als einer der Ständekammer würdigen Debatte. Ein militärfeindlicher Wind scheint ausgerechnet durch die «chambre de réflexion» zu wehen. Die Geschichte wird urteilen, ob die von einigen Parlamentariern gewählte Strategie des Aussitzens dem Land dient. Ich persönlich bezweifle dies und bin höchst skeptisch gegenüber einer derartigen Sorglosigkeit.

Wie kann man mit so schwacher Mehrheit dem Prinzip zustimmen, ein über dreissig Jahre altes Kampfflugzeug sei zu ersetzen und ein referendumsfähiges Fondsgesetz zu schaffen, dass nicht einmal die Ausgabenbremse gelöst wird? Da wird mit der Sicherheit des Landes gespielt!

Einige Kritik am Dossier des VBS ist begründet, aber hinter der Polemik steckt etwas ganz anderes. Der Schweiz und ihren politischen Vordenkern fehlen Visionen zur Ausgestaltung unserer künftigen Sicherheit. Gewisse bürgerliche Parlamentarier schliessen sich der GSoA und der Linken an, die den Sinn der nationalen Sicherheit anzweifeln. Die politische Elite wendet sich ab von einer der wichtigsten Aufgaben des Staates, der Sicherheit seiner Bevölkerung.

Wie kommt eine bürgerliche Ständerätin dazu zu behaupten, man müsse zuerst die Armeeaufträge definieren, bevor man neue Armeesysteme beschafft? Da sinkt die intellektuelle Redlichkeit auf einen Tiefpunkt, stehen die Armeeaufträge doch in der Verfassung und sind die erwarteten Leistungen in zwei dem Ständerat vorliegenden Berichten des Bundesrates definiert.

Hinter der Haltung, sich den Realitäten der aktuellen Welt zu verweigern, verbirgt sich viel Naivität. Sicher, mit mehr Bildung, mehr Gesundheit, mehr Mobilität und weniger Waffen könnte man in einer perfekten Welt leben. Aber leider ist das nicht jene, in der wir wirken.

Die Schweiz droht still und leise weitere Teile ihrer Souveränität zu verlieren. Ausserhalb der Finanzdebatte findet darüber keine wirkliche Auseinandersetzung statt. Dieser Prozess darf dem Volk nicht entgleiten. Die SOG wird darüber wachen.

Br Denis Froidevaux, Präsident SOG